



NEUE GESICHTER

Silberporträts
Jean-Claude Péclet

Ausstellung geöffnet vom 13. Februar bis 23. August 2020

Vernissage am 13. Februar 2020 um 18 Uhr

Pressemitteilung

direkt abrufbar unter www.cameramuseum.ch



Klimademonstration, Lausanne, 10. August 2019. Foto JC Péclet

Die für die Dauer der Ausstellung gebührenfreien Illustrationen können direkt abgerufen werden von der Website www.cameramuseum.ch



Die silberne Fotografie zeigt eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit. Immer mehr Fotografen, vor allem jüngere, gewinnen das Interesse daran wieder oder entdecken es. Sie hat gegen ihre lange Ausbildung, ihre langwierigen Verfahren, ihre Kosten. Es hat für sie seine beruhigende Materialität, seinen Widerstand gegen das Vergehen der Zeit, die Magie der Erscheinung eines Bildes in einem Bad von Entwickler.

Jean-Claude Péclet hat die Silberfotografie weder entdeckt noch ist er zu ihr zurückgekehrt. Er hat sie immer praktiziert, gelegentlich alte Verfahren erforscht, ohne die digitale Fotografie zu verachten. Der Waadtländer Journalist, ehemaliger Chefredakteur von L'Hebdo und Gewinner eines Jean-Dumur-Preises 2007, widmet sich nun voll und ganz seiner Leidenschaft. Mit einer ehrwürdigen Rolleiflex von 1938, die mit Schwarz-Weiß-Film bestückt ist, porträtiert er junge Menschen, die von Leidenschaft und Gemeinschaftssinn getrieben werden. Junge Landwirte, Klimaaktivisten, städtische oder olympische Sportler, Videospiele-Enthusiasten. Diese Z-Generation wird oft von der Kamera des Babyboomers überrascht, eine seltsame Kiste, die auf dem Bauch steht und mit dem Kopf nach unten in Richtung des vereisten Suchers zeigt. Ein Dialog wird ausgelöst, synchronisiert mit einem starken Gefühl der Empathie.

Jean-Claude Péclet selbst fotografierte in seiner eigenen Dunkelkammer und in der Dunkelkammer des Schweizer Kameramuseums. Die rund vierzig Porträts in der Ausstellung werden durch die Geschichte der Rolleiflex ergänzt, deren Muttergesellschaft - Rollei - vor genau einem Jahrhundert in Niedersachsen gegründet wurde. Die Mittelformat-Spiegelreflexkamera mit ihren beiden charakteristischen Objektiven wurde von den größten Fotografen des 20. Jahrhunderts verwendet. Auch das war eine Würdigung wert.

Altes Gerät, neue Generation

Gibt es eine "Rückkehr" der Silberfotografie? Ich weiß es nicht, und es ist mir auch nicht wichtig. Ab den 1960er Jahren entwickelte ich im Keller meiner Eltern eigene Drucke, experimentierte dann mit älteren Verfahren (Bichromat-Gummi, Platinotypie) und ließ alles in Pappkartons schlafen. Unter seiner schwarzen Abdeckung widerstand der Vergrößerer den immer wiederkehrenden Versuchungen großer Lagerräume. Man kann nie wissen...

Als meine Karriere als Journalist zu Ende ging, verliebte ich mich zuerst in eine Leica M3, eine der schönsten Hüllen, die je von dieser Marke hergestellt wurden. Ich gestehe, dass die Eleganz des Werkzeugs, die reine Präzisionsmechanik, einen besonderen Reiz ausübt. Geschwindigkeits-Blendenfokussierung, keine Zelle: Sie gehen damit in die Wüste und, wenn Sie mit Film so sparsam umgehen wie mit Wasser, können Sie dort so lange bleiben, wie Sie wollen, frei unter den Sternen!

Zwei Zufälle führten zu dieser Ausstellung. Die erste ist nur wenige hundert Meter von diesem Kameramuseum entfernt. Einer der letzten Fotografen-Händler in Vevey verkaufte, nicht zu teuer, eine perfekt funktionierende Rolleiflex, deren Seriennummer darauf hinwies, dass sie aus den Jahren 1937-38 stammte. Sie erinnerte mich an die, die mein Vater immer über die Schulter geschlungen trug, wenn er aus Brüssel, Venedig oder aus den Ferien in den Chalets Kisten mit Farbdias mitbrachte, die nach und nach rötliche Pilze in ihren Glasrahmen verschlangen.

Es ist schwierig, die besondere Freude an dieser Kamera mit quadratischem Format zu erklären, deren Blickwinkel nicht auf Augenhöhe liegt, sondern im Allgemeinen einen Meter tiefer, was alles verändert. Es verwandelt Sie: Sie senken den Kopf in Richtung des vereisten Anblicks, eine diskrete Geste, ein instinktives Zeichen des Respekts; vom Fotografen-Raubtier sind Sie selbst zum Objekt der Neugierde geworden! Sie hatten vage die Absicht, jemanden zu fotografieren, und finden sich in der Madeleine von Proust wieder.



Schweizer Kameramuseum, Vevey

Neue Gesichter - Silberporträts - Jean-Claude Péclet

Ihre Belohnung ist nicht so sehr das Bild, das auf der Rolle mit zwölf Belichtungen aufgewickelt ist - das sich Ihnen erst in ein paar Stunden oder Tagen offenbart -, sondern das Ritual des Einlegens, das sanfte Summen des Hebels, der leichte Widerstand des Films, wenn er sich streckt, das Klicken, das signalisiert, dass er bereit ist. Und die Begegnung.

Ohne wirklich darauf zu achten, begann ich mit diesem mutigen Vorfahren einige Porträtserien der neuen Generation zu machen. Die Jugend von Sévery richtet ein Holzlager zur Aufnahme des Giron du Pied du Jura 2017 ein. Videospiele-Enthusiasten. Besonders begabte Auszubildende. Liebhaber von "Parkour" und anderen städtischen Sportarten. Bis zum 18. Januar 2019, als ich mich bei einer zweiten Gelegenheit mitten in der ersten Klimaveranstaltung in Lausanne wiederfand. Es hat alle überrascht, angefangen bei den Jugendlichen selbst, die nicht mehr als fünftausend erwartet hatten. An diesem Tag hatte ich den alten "Rollei" dabei, er war mein Sesam. Ich war kein Voyeur mehr, sondern Teilnehmer an der Prozession. Aus Interesse am Kontrast zwischen der Aktualität des Protestes und der Zeitlosigkeit der Bilder veröffentlichte "Le Matin Dimanche" eine Auswahl davon auf einer Seite. Die immer wieder erwachende Neugier von Luc Debraine, Direktor des Schweizer Kameramuseums, tat ihr Übriges...

Diese Bilder haben keinen künstlerischen Anspruch. Beeinflusst von den Meistern meiner Jugend (Doisneau, Kertész, Cartier-Bresson, Eugène Smith, Boubat, Imsand...), folgt mein Auge ihrem Blick. Der gemeinsame Nenner dieser Serien ist, wenn es einen gibt, die Empathie. Ich mag Menschen, die eine Leidenschaft haben - ob es nun um Sport, Musik, eine politische Sache, ihren Beruf oder das Zusammenbringen einer Gemeinschaft geht. Die hier vorgestellten Porträts zeugen von ihrem Engagement und ihren Hoffnungen. Ich danke ihnen, dass sie mich für ein Foto empfangen haben.

Jean-Claude Péclet, Januar 2020

Biographie von Jean-Claude Péclet

1950 in Lausanne geboren

Erste fotografische Erinnerung... und Kontakt mit der Behörde: ein mit einer Kodak-"Kiste" gemachtes Bild von zwei Polizisten auf ihrem von zwei Pferden gezogenen Holzwagen in Richtung des Avenches cigognier in den frühen 1960er Jahren.

Ausbildung: Licence en Hautes Etudes Internationales, Genf.

Beruflicher Werdegang: Journalist. 24-Stunden-Korrespondent für die Waadtländer Riviera von 1974 bis 1976. Ein Dutzend Jahre bei "L'Hebdo", davon fünf Jahre als Chefredakteurin sowie als Assistentin (eine der Aufgaben war die Organisation des ersten "Nuit de la Photo" mit Charles-Henri Favrod im Musée de l'Elysée, eine weitere die Verwaltung der der Fotografie vorbehaltenen Doppelseite "Galerie"). Ein Dutzend Jahre bei "Le Temps", verantwortlich für die Bereiche Wirtschaft, Debatten und Umfragen. Jean-Dumur-Preis 2007.

Geübte Fotografie, sowohl auf Film als auch digital, mit etwa vierzig verschiedenen Kameras, darunter zwei großformatige Holzkameras, die Sie selbst montieren können.

Lebt in Prilly. Verheiratet, zwei Kinder.



Technische Anmerkungen

"Können wir den Film für diese Art von Kamera noch finden?" Dies ist oft die erste Frage, die von Neugierigen gestellt wird, die einen Blick auf die mattierte Rolleiflex geworfen haben. Ja, wir finden sie. Die Auswahl hat sich in den letzten Jahren sogar noch ein wenig erweitert, da junge Fotografen ein neues Interesse an der Filmtechnik gezeigt haben. Alle Bilder in dieser Ausstellung wurden mit Produkten hergestellt, die man relativ einfach in Geschäften kaufen kann.

Der für diese Porträts verwendete Film (12 Belichtungen) ist entweder Kodak Tri-X 400 ISO oder T-Max 100 ISO Film, der mit der vom Hersteller empfohlenen Empfindlichkeit belichtet und in einem Kodak D-76 Entwickler entwickelt wurde. Andere Filme und Entwickler stehen zur Verfügung, aber ich gehe davon aus, dass es am besten ist, sich an eine bewährte Kombination zu halten, um konsistente Ergebnisse zu gewährleisten. Ein gutes Negativ ist die Grundlage für alles!

Von hier aus gibt es zwei mögliche Wege. Puristen werden feststellen, dass es keinen Ersatz für einen Silberdruck gibt, d.h. auf vorsensibilisiertem Papier, das unter einem Vergrößerungsgerät belichtet und dann nacheinander in drei Bädern behandelt wird: Entwickler, Stopp, Fixierung und anschließendem Waschen. Alle gerahmten Bilder in dieser Ausstellung wurden mit diesem Verfahren in meinem Keller oder in dem gut ausgestatteten Labor des Museums hergestellt. Es wurden zwei verschiedene Arten von Papier verwendet. Die Porträts von Videosppielern werden auf Ilford Multigrade IV RC gedruckt, dem gängigsten und preiswertesten. Dieses laminierte Papier erfordert kürzere Fixier- und Waschzeiten, so dass es leichter zu verwenden ist. Die anderen gerahmten Porträts wurden auf 300 Gramm Multigrade Art Barytpapier auf Baumwollbasis mit matter Struktur und warmem Ton gedruckt. Die Oberflächenwiedergabe ist intensiver, näher an den alten Drucken. Auf der Rückseite erfordert dieses Papier längere Fixier- und Waschzeiten, außerdem neigt es beim Trocknen zum Einrollen.

Das Angebot an lichtempfindlichen Papieren ist in den letzten zwanzig Jahren erheblich geschrumpft. Das Belichten, Entwickeln, Waschen und Trocknen braucht Zeit; außerdem erfordert der Prozess eine gewisse Übung, eine "helfende Hand". Selbst ein erfahrener Drucker kann an einem schlechten Tag eine Anzahl von Blättern verschwenden...

Aus diesem Grund zieht es die Mehrheit der Fotografen, die Silberfilm verwenden, vor, ihre Negative einzuscannen und ihre Bilder auf Tintenstrahldruckern auszudrucken. Die acht großen Porträts in dieser Ausstellung sind in dieser Technik entstanden. Der (Flachbett-)Scanner ist ein Epson v700 Perfection, ein Mittelklassemodell, das für Amateure erhältlich ist. Professionelle Scanner wie der Hasselblad Flextight liefern noch präzisere Ergebnisse, kosten aber mehrere tausend Franken! Die Drucke auf Tintenstrahldrucker und Canson Infinity Baryta Prestige 340 g Papier wurden von Roger Emmenegger in Lausanne hergestellt. Der Vorteil dieses Verfahrens besteht darin, dass die gescannten Negative am helllichten Tag mit einer Bildverarbeitungssoftware nachbearbeitet werden können. Das Angebot an Papieren für Tintenstrahldrucker ist heute größer als das der lichtempfindlichen Papiere. Puristen werden feststellen, dass es sich nicht mehr um "echte" Drucke handelt. In dieser Ausstellung lassen wir den Besuchern die Freiheit, sich selbst eine Meinung zu bilden.

Jean-Claude Péclet, Januar 2020



Rollei's Geschichte

Vor 100 Jahren, am 1. Februar 1920, gründeten der Geschäftsmann Paul Franke und der Hersteller Reinhold Heidecke das deutsche Unternehmen, das die berühmten Rollei-Zweilinsenkameras herstellte: Franke & Heidecke.

Hier werfen wir einen genaueren Blick auf die ersten Jahre eines großen fotografischen Abenteurers:

1. Februar 1920: Paul Franke und Reinhold Heidecke gründen die Firma Franke & Heidecke in der Viewegstraße 32 in Braunschweig (Niedersachsen).

1921: Markteinführung der Heidoscop, einer stereoskopischen Spiegelreflexkamera mit drei Objektiven. Die Produktion wird bis 1941 fortgesetzt.

1922: Kauf des Gebäudes in der Viewegstraße 32, das zum Hauptsitz von Franke & Heidecke wird.

1925: Das Unternehmen hat 57 Mitarbeiter.

1926: Erstes Auftreten des Namens Rollei, der sich aus den Namen Rollfilm und Heidecke zusammensetzt, mit der Einführung des Rolleidoscop, das dem Heidoscop in jeder Hinsicht ähnlich ist, aber die Verwendung einer Filmrolle erlaubt. Seine Produktion wird 1941 eingestellt.

Dezember 1928: Herstellung von 10 Stück des Prototyps der Rolleiflex 6x6, einer Spiegelreflexkamera mit 120er Film.

1929: Markteinführung der Rolleiflex 6x6, deren verschiedene Modelle bis 1976 aufeinander folgen werden.

1930: Die Räumlichkeiten in der Viewegstraße 32 bieten nicht mehr genügend Platz, so dass das Unternehmen in der Salzdahlumer Straße 196 neue Gebäude bauen lässt.

1931: Einführung der Rolleiflex 4x4, auch bekannt als Baby-Rolleiflex oder Babyflex, unter Verwendung der Folie 127. Bis 1968 werden drei verschiedene Modelle aufeinander folgen.

1933: Markteinführung der Rolleicord 6x6. Diese einfachere Version der Rolleiflex bietet jedoch die gleiche Bildqualität. Aufgrund seines attraktiven Preises ist es besonders für Amateurfotografen geeignet. Vierzehn Modelle werden bis 1976 produziert.

1937: Der Rolleiflex Automat 6x6, bei dem ein Hebel den automatischen Filmtransport und das Scharfschalten des Verschlusses ermöglicht, gewinnt den Grand Prix der Pariser Weltausstellung.

Sie ist mit einem Rolleiflex-Automaten Typ 2 ausgestattet, der wahrscheinlich 1938 hergestellt wurde und von Jean-Claude Péclet zu einem guten Teil im Schweizer Kameramuseum - Vevey - ausgestellt wurde.

1939: Das Unternehmen hat 752 Mitarbeiter.

1940: Zu Beginn des Krieges sinkt die Produktion von Kameras um 90% zugunsten der Herstellung von optischen Instrumenten für die Armee.



15. Oktober 1944: Bei einer Bombardierung durch die Royal Air Force werden 65 % der Gebäude des Unternehmens zerstört.

1945: Während der Besatzungszeit werden die Patente beschlagnahmt, die Produktionsfläche wird von 12.000 auf 6.000 m² erhöht. Nur 72 Mitarbeiter dürfen in der Fabrik arbeiten. Kein Gerät kann ohne Genehmigung verkauft werden.

1948: Ende der Einfuhrbeschränkungen. Das Unternehmen kann wieder abheben. Es gibt jetzt 500 Mitarbeiter.

1950: Herstellung der ersten Rolleiflex 2.8, die nur für den Export in die USA bestimmt war.

18. März 1950: Tod von Paul Franke. Sein Sohn Horst tritt die Nachfolge in der Firma an.

1954: Markteinführung des wasserdichten Rolleimarin-Gehäuses, das mit Hilfe des Tauchers und Dokumentaristen Hans Haas für die Rolleiflex entwickelt wurde. Es ermöglicht Aufnahmen in Tiefen von bis zu 100 m und wird bis in die 1970er Jahre ein unverzichtbares Zubehör für die Unterwasserfotografie bleiben.

1957: Das Unternehmen hat 2100 Mitarbeiter.

1959: Verkaufsrückgang aufgrund japanischer Exemplare der Rolleiflex und der Vorliebe professioneller Fotografen für Hasselblad. Einführung der Tele Rolleiflex 6x6, die bis 1974 produziert wird. Das Unternehmen hat 1500 Mitarbeiter.

1960: Markteinführung des ersten Rollei P11 Universal Projektors und des Rollei Magic, der mit einer automatischen Belichtungskontrollzelle ausgestattet ist. Dieses Gerät wird bis 1968 produziert. Ebenfalls zwischen 1960 und 1965 wird die Rolleiflex 6x6 2,8 F mit einem Zeiss Planar-Objektiv hergestellt. Dieses letzte Modell wurde auch von Jean-Claude Pécelet für seine Aufnahmen verwendet.

26. Februar 1960: Tod von Reinhold Heidecke.

1961 : Markteinführung des Weitwinkelobjektivs Rolleiflex. Es wird bis 1967 produziert.

1962: Das Unternehmen wird in Rollei Werke Franke & Heidecke umbenannt.

1963: Einführung der Rollei 16, einer Miniaturkamera, die 16mm-Film verwendet und auch die erste ohne das Zwei-Linsen-Prinzip ist. Bis 1973 werden drei Modelle aufeinander folgen.

1964: Der Ingenieur Heinrich Peesel wird zum Direktor ernannt. Die Marke wird weiterhin Kameras und Fotozubehör entwickeln, von denen einige sehr erfolgreich sein werden, wie die Rollei 35, die kleinste Kamera, die zu dieser Zeit mit Kleinbildfilm arbeitete, oder die Rolleiflex SL 66.

1976: Ende der Serienproduktion von Rollei-Binsen. Das Unternehmen gerät daraufhin in finanzielle Schwierigkeiten, die es dazu veranlassen, die Produktion nach Singapur zu verlagern. Außerdem wird es zwischen 1982 und 2015 mehrere Konkurse und Eigentumsverhältnisse erleben.

2020: Die Rolleiflex Hy6 mod2 wird in den Katalog der DW Photo GmbH in Braunschweig aufgenommen. Die Rollei GmbH und Co. KG in Norderstedt bietet professionelles Zubehör für die Fotografie an.



NEUE GESICHTER

Silberporträts
Jean-Claude Péclet

Ausstellung geöffnet vom 13. Februar bis 23. August 2020

Vernissage am 13. Februar 2020 um 18 Uhr

Die für die Dauer der Ausstellung gebührenfreien Illustrationen können direkt abgerufen werden von der Website www.cameramuseum.ch

Bildunterschriften :

1. Klimademonstration, Lausanne, 10. August 2019. Foto JC Péclet
2. Christian Théo Baptiste, Eisläufer, Vevey, 2019. Foto JC Péclet
3. Tsusaba Watanabe, Straßenkünstlerin, Vevey, 2019. Foto JC Péclet
4. Christian Triventi, Tänzer, Vevey, 2019. Foto JC Péclet
5. Olivier, Jeunesse de Sévery, Giron du Pied du Jura, 2017. Foto JC Péclet
6. Nationale Klimademonstration, Bern, 28. September 2019. Foto JC Péclet.

Kurztext ca. 900 Zeichen

Silberne Fotografie ist widerstandsfähig. Immer mehr Fotografen gewinnen das Interesse wieder oder entdecken es. Jean-Claude Péclet hat es immer schon praktiziert. Der Waadtländer Journalist, ehemaliger Chefredakteur von L'Hebdo und Gewinner eines Jean-Dumur-Preises 2007, widmet sich nun voll und ganz seiner Leidenschaft. Mit einer ehrwürdigen Rolleiflex aus dem Jahr 1938, die mit Schwarzweißfilm bestückt ist, porträtiert er junge Menschen, die von Leidenschaft und einem Sinn für kollektive Ziele angetrieben werden. Junge Landwirte, Klimaaktivisten, städtische oder olympische Sportler, Videospiele-Enthusiasten. Diese Z-Generation wird oft von der Kamera des Babyboomers überrascht, einer seltsamen Hülle, die auf dem Bauch steht und mit dem Kopf nach unten zum Sucher zeigt. Die rund vierzig Porträts in der Ausstellung werden ergänzt durch die Geschichte der Rolleiflex, deren Muttergesellschaft - Rollei - vor einem Jahrhundert in Deutschland gegründet wurde.

Wenn Sie für Ihre journalistischen Projekte spezielle Einzelinformationen benötigen, dann sprechen Sie uns einfach an unter der Nummer +41 21 925 34 80.

Schweizer Kameramuseum - Grande Place 99 - CH-1800 Vevey
Internet: www.cameramuseum.ch - E-Mail: cameramuseum@vevey.ch - Tel.: +41 21 925 34 80
Geöffnet Dienstag bis Sonntag von 11 Uhr bis 17.30 Uhr und montags an Feiertagen